(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 28 — Sonntag, den 2. Februar — 1902.

Politische Tagesschau.

— Eisenbahnminister v. Thielen, der an seinem 70. Geburtstage so viele Ehrungen erhielt, hat an diesem Tage aber auch nicht mit seinem uneingeschränkten Lob für seine Mitarbeiter zurückgehalten. Er habe, so sagte er zu seinen Direktoren, sein Amt angetreten mit Zittern und Zagen und in der heimlichen Furcht: nach sechs Wochen schicken sie Dich wieder heim als vollständig für diese Stellung ungeeignet. Wenn er nun im Gegentheil auf eine Zeit zurückblicken dürfe, in der mancherlei Fortschritte angebahnt worden sind, manche Unternehmungen ausgeführt worden sind, die dem Lande zum Segen gereicht haben, so habe er außer der Gnade Gottes doch in erster Linie Denen zu danken, die ihm treu zur Seite gestanden. „Wir sind uns Alle", fuhr er fort, „nähergetreten und haben uns damit auch gegenseitig die Freudigkeit an der Arbeit erhalten, die allein auch Erfolg verspricht. Wenn es mir altem Manne vergönnt sein sollte, noch eine Zeit lang mit Ihnen zu arbeiten, so wird auch in Zukunft genau in derselben Weise das Verhältniß zwischen uns bleiben." An die Eisenbahnpräsidenten waren folgende Worte gerichtet: „Sie haben ein schweres Amt, aber Sie haben mich nie im Stiche gelassen. Sie haben Alle Ihre Aufgabe erkannt und demgemäß Ihre Thätigkeit eingerichtet. Dem verdanken wir, daß unsere Zustände in der preußischen Bahnverwaltung zur Zeit als mustergiltig von allen Seiten anerkannt werden. Wir sind in eine Zeit gekommen, von der man sagen muß: sie gefällt uns nicht; aber gerade in dieser Zeit rechne ich auf meine Herren Präsidenten, daß sie Alles thun werden, um die Mißlichkeit der Lage ihrerseits helfend abzustellen, um ihrerseits auch dafür zu sorgen, daß wir den Arbeitslosen Arbeit geben, daß wir der muthlosen Industrie wieder Muth einflößen, daß wir überhaupt zur Hebung der Landeswohlfahrt nach Kräften beitragen."

— Der Seniorenkonvent des Reichstages trat auch gestern zu einer Sitzung zusammen und beschloß, die Osterferien wenn irgend möglich bereits zum 15. März eintreten zu lassen. Weiter beschloß der Seniorenkonvent, unmittelbar nach Erledigung des Etats des Reichsamts des Innern den Marineetat zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung zu setzen. Die Sozialdemokraten wollten wegen der „neuen Marinevorlage" interpelliren; da der Marineetat dank der Maßnahmen des Seniorenkonvents nun aber schon in den nächsten Tagen zur Plenarberathung gelangt, erübrigt sich die Interpellation, und das ist gut.

— Die „neue Marinevorlage" spukt noch immer ganz gewaltig herum. Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel nach dem andern, in denen sie den Nachweis zu führen versucht, daß der Erlaß nur selbstverständliche Dinge enthielte und daß von einem Täuschungsversuch des Reichstages durch das Reichsmarineamt gar keine Rede sein könne. Gegen den „Vorwärts" resp. „gegen Unbekannt" soll übrigens bereits das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden sein. Staatssekretär v. Tirpitz hat in sämmtlichen Abtheilungen seiner Behörde Untersuchung über die Entwendung der „Vorwärts"-Veröffentlichung angeordnet. — Merkwürdig ist es, daß der Bund der Landwirthe, der noch unlängst sehr entschieden für Heeres- und Marineverstärkungen eingetreten war, seinen Unwillen gegen den Staatssekretär von Tirpitz zu erkennen giebt. Die Bündler meinen, in dem Erlaß des Staatssekretärs sei deutlich und unzweideutig ausgesprochen, daß man bei der Begründung des letzten Flottengesetzes der Volksvertretung gewisse Dinge verheimlicht habe; lediglich um dem Entwurfe zur Annahme zu verhelfen, die vielleicht nie erfolgt wäre. Die Begründung des Flottengesetzes mußte nach den Worten des Erlasses so eingerichtet werden, daß der Anschein erweckt würde, als könne man ohne neue Steuern auskommen. Auf dieser trügerischen Annahme, deren Unrichtigkeit jetzt schon so gut wie erwiesen ist, mußte sich die Begründung aufbauen. Der Bund der Landwirthe erklärt daher, daß der Staatssekretär mit seinem Erlasse der Sache, die er vertritt, den denkbar schlechtesten Dienst geleistet hat. Die Annahme einer neuen Flottenvorlage, die noch so gut begründet sein mag, sei jedenfalls durch nichts mehr gefährdet worden, als durch den Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

— Der Zusammenbruch der Trebertrocknungsgesellschaft, wobei rund 180 Mill. M. zum Teufel gegangen sind, kommt am Montag vor dem Kasseler Landgericht zur Verhandlung. Wegen Verschleierung, Untreue und betrügerischen Einwirkens auf den Aktien-Kurs sitzen zunächst die Aufsichtsräthe Gebrüder Sumpf, Schlegel, Otto und Schulze auf der Anklagebank. Aus beschlagnahmten Briefen soll hervorgehen, daß diese Herren die wahre Sachlage schon seit Jahren kannten und die Machenschaften des jüngst in Paris ebenfalls verhafteten Direktors Schmidt unterstützt haben, um ihren Aktienbesitz zu hohem Kurse loszuschlagen und große Tantiemen einzusacken. Durch falsche Buchungen ꝛc. wurden alljährlich hohe Gewinne herausgerechnet, während in Wirklichkeit ein ungeheurer Fehlbetrag vorhanden war. Der Kurs der Aktien stand zeitweise 895 Prozent, und an Dividenden wurden 30, 40 und 50 Prozent gezahlt. Um das bewerkstelligen zu können, erhöhte Schmidt fortwährend das Kapital. Es fanden sich genug Leute, die sich ins Garn locken ließen; auch der Direktor der Leipziger Bank, Exner, gab Millionen her, aber nicht etwa seine eigenen, dazu war er zu schlau, sondern er nahm die ihm anvertrauten Gelder. Schmidt und Exner sollen in dem Prozeß, der mehrere Tage dauern wird, als Zeugen vernommen werden; später werden die beiden Erzgauner selbst auf der Anklagebank Platz zu nehmen haben, um so gerichtet zu werden, wie sie es verdienen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1902.

— Der Kaiser hörte Freitag Vormittag nach seinem Spaziergang den Vortrag des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais. Tags vorher war der Monarch aus Anlaß des Todestages des Kronprinzen Rudolph beim österreichischen Botschafter vorgefahren. Am Sarge seines todten Freundes ließ Kaiser Wilhelm bekanntlich einen Kranz niederlegen.

— In der Zolltarifkommission feiern Konservative und Bündler jetzt in rascher Folge einen Sieg nach dem anderen. Gestern wurde der konservative Antrag betreffs Einführung von Retorsionszöllen trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter angenommen. Darauf wandte sich die Debatte einem anderen, gleichfalls von konservativer Seite gestellten Antrage zu, der dahin geht, daß die gemischten Transitläger aufgehoben werden, die reinen Transitläger aber bestehen bleiben sollen. Auch gegen diesen Antrag erhoben die anwesenden Regierungsvertreter ihre Stimme. Eine Entscheidung wurde gestern noch nicht gefaßt, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kommission, welche kommenden Dienstag ihre Berathungen fortsetzt, auch diesen Antrag annehmen wird. Die Aussichten auf das Gesetzwerden der Regierungsvorlage werden also immer ungünstiger.

— Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die geforderten 300 000 Mk. zur Errichtung einer Reichsauskunftsstelle für Auswanderer. Die Bewilligung wurde zunächst jedoch nur auf ein Jahr ausgesprochen. Sonnabends und Montags pflegt die Budgetkommission keine Sitzungen abzuhalten; am heutigen Sonnabend ist sie jedoch ausnahmsweise zusammengetreten, um den Etat des Reichsamts des Innern zu erledigen. Graf Posadowsky hat den Wunsch ausgesprochen, diesen Etat persönlich in der Budgetkommission zu vertreten, er sei durch Theilnahme an den Sitzungen der Zolltarifkommission an den vier mittleren Wochentagen jedoch verhindert, in der Budgetkommission zu erscheinen. Dem Staatssekretär zu Liebe beräth die Budgetkommission nun am heutigen Sonnabend.

— Die Handwerker und Arbeiter im Eisenbahnbetriebe richteten an den Eisenbahnminister v. Thielen die Bitte, sie nach zehnjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit in das Beamtenverhältniß eintreten zu lassen. — Zwischen den einzelnen zuständigen Ressorts der Reichs- und der preußischen Staatsbahnverwaltung sind Verhandlungen über die Frage im Gange, ob und in welchen Grenzen den Arbeitern in Eisenbahn-Werkstätten, im Telegraphen-, Betriebs- und Verkehrsdienste der Lohn bei kürzerer Dienstbehinderung fortzugewähren sei.

— Zur Duellfrage in studentischen Verbindungen hat sich nach dem Staatsanwaltschaftsrath Cuny, der die Duelle als unumgänglich bezeichnete, nun auch ein anderer Jurist der Oberlandesgerichtsrath Dr. Ackermann, Königsberg geäußert. Er verwarf das Duell und erklärte, daß Niemand, der frevelhaft die Ehre eines anderen antastete, in einer deutschen Burschenschaft geduldet werden sollte. Dann ginge es auch ohne Duell. Etwas andres seien die studentischen Mensuren, die weit über die Bedeutung des bloßen Sports hinausgingen und ein wichtiges Erziehungsmittel darstellten.

Ausland.

Italien. König Victor Emanuel von Italien empfing den Flügeladjutanten Kaiser Wilhelms Major von Chelius in Sachen des vom Kaiser in Aussicht gestellten Goethe-Denkmals für Rom. Es dürfte u. A. die Frage der Auswahl eines geeigneten Platzes für das Denkmal erörtert worden sein.

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

So trieben mich Liebe und Unruhe, zu beobachten, was sie Heimliches vorhaben könne. Unbeachtet von beiden, bin ich fortwährend in ihrer Nähe geblieben, habe gesehen, daß sie sehr eifrig gesprochen haben, daß der Graf dringend auf Ihre Tochter einredete, und daß sie dagegen sehr bedrückt schien. Vor dem Verlassen des Gehölzes, nach über einstündiger Wanderung traten sie in die Tannenpflanzung nahe der Chaussee, und hier sah und hörte ich, als ich leise und von ihnen unbeachtet, mich näherte, daß sie in sehr bewegter Weise wie zwei sich schwer voneinander trennende Menschen von einander Abschied nahmen."

„Nichts — nichts Unrechtes, Herr Doktor? Nichts Anstößiges, wie ich schon behauptete?"

„Nein!" entgegnete Halbe fest. „Ich kann bestätigen, daß nur eine sehr ernste Unterredung stattfand, daß nichts vorgekommen ist, was einen Liebescharakter an sich trug, also einen Stein auf Ihre Frau Tochter werfen könnte."

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen, bester Herr Doktor! Es fällt mir, da ich Sie nun als Zeugen besitze, eine grenzenlose Last von der Seele."

Und dann nach einigen Worten, in denen Halbe Herrn Dijon die hochherzige Zusage ertheilte, wo immer sich ein Anlaß finde, für Marianne einzutreten, verabschiedete er sich von letzterem und nahm — liebeskrank durch das Wiedersehen — den Weg nach Hause zurück.

Nur eine gab es in der Welt, von der noch Licht und Wärme ausstrahlte, das war seine Mutter!

Zu ihr, die wie keine die Zaubermittel der Aufrichtung besaß, wollte er sich flüchten und sein Haupt — obschon ein reifer Mann — an ihrer Brust bergen und sich ausschluchzen.

* * *

Fast acht Monate waren nach diesen Geschehnissen verflossen. Marianne Dormius stand Mittags in ihrer Wohnung und hielt einen eben gelesenen Brief in der Hand.

Und! „Ja, ja! Ich will!" drang aus ihrem Munde, und ihre Büste hob sich und ihre Augen, die vordem noch schwermüthig dreingeblickt hatten, blitzten auf.

Ein großer Entschluß hatte sich in ihr gestaltet, und sie wollte ihn ausführen mit der ganzen Willenskraft, die ihr zu Gebote stand.

Der Brief aber lautete:

„Deine Zeilen empfing ich, meine theuere Marianne, und ich sage: Raffe Dich auf und füge Deine Zukunft schon jetzt in die meinige ein.

Was willst Du ferner der Amboß dieser mitleidlosen und boshaften Menge sein, warum willst Du Dir ohne Berechtigung Dein Leben in solcher Weise verbittern lassen?

Daß Deine Mutter Dich verdammt, daß sie Dich es dauernd büßen lassen wird, daß die Menschen sich mit uns beschäftigten und noch beschäftigen, überrascht mich nicht. Sie versteht Liebe nur im Tadel, in Vorschriften ertheilen, in Strenge! Aber daß wir auch an Deinem Vater eine Stütze für unsere Zukunftspläne verloren haben, daß er sich von Deiner Mutter, der Meinung und dem Urtheile der schablonenhaft konstruirten Menge bestimmen läßt, erfüllt mich mit Schmerz und trotz meines Widerstrebens mit Erbitterung. Es flößt mir die Ueberzeugung ein, daß wir ohne deren Zustimmung handeln müssen.

Reiße Dich also heraus, meine einzige Marianne, und komme nach Berlin! Ich werde sogleich das Aufgebot besorgen, und nach einigen Wochen haben wir erreicht, was der Sehnsuchtsinhalt langer, schwerer Jahre gewesen ist!

Lasse sie reden, mein theurer Schatz. Bloß um konventioneller Vorschriften willen uns anbequemen, etwas heucheln, was nicht vorhanden, steht uns nicht an!

Wir wollen das eben den Heuchlern überlassen! Der rechte Mensch ist nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, gegen den Strom der in Vorurtheilen eingeschraubten Allgemeinheit seine gerechten Ueberzeugungen zum Ausdruck zu bringen und in Thaten umzusetzen.

Und in diesem Falle handelt es sich um Leben oder ein zerstörtes Dasein.

Werden die Marterinstrumente, die man ansetzte, um Dir zu beweisen, daß Du für Dein Verhalten die schwerste Buße zu erdulden hast, ferner angewendet, so mußt Du zu Grunde gehen. Gemüth und Körper halten nicht Stand!

Wärest Du doch gleich nach dem Tode Deines Mannes zu Deiner verheiratheten Schwester nach Hannover gegangen! Dadurch wärest Du allem Gerede ausgewichen, hättest nicht alle diese monatelange Qual der Verunglimpfung über Dich ergehen zu lassen brauchen.

Gewiß! Ich weiß es! Auch eine solche Reise fand Deine Mutter vor Ablauf eines halben Jahres unpassend. Erst mußtest Du in Bründe in Sack und Asche gehen und all die infamen Bosheiten niederschlucken.

Also höre, wie ich es meine, theure Marianne, und beurtheile das, was ich Dir rathe, nicht als abenteuerlich — es ist ja das Wort, das die Deinigen auf mich anwenden und mit dem sie unsere Beziehungen bezeichnen — sondern mache Dir klar, daß besondere Umstände im Leben die Anwendung besonderer Mittel erheischen.

Frage also zunächst in freundlichster Weise nochmals, ob Deine Eltern meinem Antrag um Deine Hand Folge geben wollen.

Vermagst Du sie zu bewegen, so wird niemand glücklicher sein, als ich, daß wir auf solchen Wegen unser Glück erreichen, daß es sich auch mit der Zustimmung der Deinigen vollzieht.

Sprechen sie aber ferner ein furchtsames Nein, ja ein feigherziges (verzeih den Ausdruck!) — weil sie bei einem Ja der Welt die Berechtigung einräumen müssen, Dich so abfällig beurtheilt und behandelt zu haben — so füge

Rußland. Der „Kuryer Lwowski“ macht Mittheilung von einer Spannung im high life der polnischen Metropole. An einem der nächsten Tage veranstaltet General-Gouverneur Tschertkow im renovirten Warschauer Belvedère-Schlosse einen großen Empfangsabend, zu welchem auch an polnische Adelsfamilien Einladungen ergingen. Die in russischer Sprache abgefaßten Einladungsschreiben haben bei der polnischen Aristokratie Entrüstung hervorgerufen, da sie nicht die „Bitte“ zum Besuche des Balles, sondern eine dahingehende „Aufforderung“ enthielten, mit dem Zusatze, daß von einer etwaigen Absage der Adjutant des General-Gouverneurs sofort in Kenntniß gesetzt werden solle. Der Empfang der Einladungen mußte persönlich bestätigt werden. Die der russischen Sprache nicht mächtige Gräfin Krasinska schrieb auf den Kontrollbogen: „Madeleine Krasinska n'accepte pas!“ („Madeleine Krasinska nimmt nicht an!“) Die Mehrzahl der polnischen Adeligen kam überein, auf dem Balle des General-Gouverneurs nicht zu erscheinen. Mittlerweile wurden aber den polnischen Aristokraten anonyme Drohbriefe zugeschickt, daß sie im Falle des Besuches des Balles Strafe erwarte. Infolge dessen hielten die polnischen Adeligen von Neuem eine Berathung ab und jetzt wurde der Beschluß gefaßt, die Festlichkeit zu besuchen, weil sonst der General-Gouverneur denken würde, daß der polnische Adel sich vor dem Pöbel fürchte.

China. China hat heute die erste Rate seiner Kriegsschuld an die Mächte auszahlen wollen, das Geld lag einer Londoner Mittheilung aus Shanghai zufolge in den Staatskassen bereit, es ist eine Summe von 1 820 000 Taels. China hat eine sehr lange Frist für die Abzahlung der Entschädigungssumme bewilligt erhalten. Hoffentlich entrichtet es jede Rate so prompt wie diese erste — d. h. wenn diese in Wirklichkeit überhaupt schon bezahlt worden ist.

Amerika. Deutsche Seeoffiziere und Kadetten vom Schulschiff „Moltke“ besuchten jüngst das Kapitol und Repräsentantenhaus zu Washington. Es war das erste Mal, daß ausländische Truppen im Kapitol Waffen trugen. — Admiral Schley hat gegen den Spruch des Ehrengerichts, nicht er, Schley, sondern Admiral Sampson sei Sieger in der Seeschlacht bei Santiago gewesen, Berufung an den Präsidenten Roosevelt eingelegt. Schley verlangt, daß der Präsident Admiral Dewey's Ansicht zustimme, die besagt, daß Schley in der Schlacht von Santiago das Kommando geführt habe und deshalb zu der Ehre des Sieges berechtigt sei. — Auf den Philippinen erlitten die Amerikaner neue Verluste. Eine Abtheilung Marinesoldaten wurde von Eingeborenen überrascht. Zehn Amerikaner wurden niedergemacht. — Der Verkauf der dänischen Antillen an Nordamerika soll doch von einer vorhergehenden Abstimmung der Bevölkerung der Inseln abhängig gemacht werden.

England und Transvaal.

Hollands Friedensvorschlag wird praktisch ohne Erfolg bleiben; nicht weil die Engländer so kriegslustig wären, daß sie von Friedensverhandlungen nichts hören wollten, im Gegentheil die Opfer, die England für die Fortsetzung des Krieges zu bringen hat, sind nachgerade auch denen unerträglich geworden, die bisher die Kriegstrompete nach Herzenslust geschmettert hatten. Die Buren sind es, die ein neues Friedensanerbieten nicht zu machen in der Lage sind. Sie haben ihre Meinung zu erkennen gegeben und haben derselben weder etwas hinzuzufügen noch abzunehmen. Volle Unabhängigkeit, so heißt die Parole, sonst geht der Krieg weiter. Das ist, freilich mit anderen Worten, auch der Sinn des Bescheides, den der englische Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne der holländischen Regierung übersandte. Er erklärte einem Londoner Blatte zufolge, daß er der Regierung in Amsterdam für ihr wohlwollendes Eingreifen vielen Dank wisse. Da aber die Mittheilung Hollands weder im Namen der im Felde stehenden Buren noch im Namen der Burendelegirten in Europa erfolgt sei und auch sonst keinerlei greifbare Vorschläge darin enthalten seien, so sei sie leider praktisch unverwerthbar. An diesem Bescheid ist das Interessanteste, daß die englische Regierung der Mittheilung auch dann näher getreten wäre, wenn sie im Namen der Burendelegirten in Europa erfolgt wäre. Vor wenigen Tagen erst hatten Londoner Blätter geschrieben, es wäre eine thörichte und unverzeihliche Schwäche, wollte die englische Regierung mit dem Präsidenten Krüger in Verhandlungen eintreten.

Allerdings liegt für die Engländer auch aller Anlaß vor, sich aus dem schrecklichen Südafrika herauszuwünschen, das nun einmal nichts als Enttäuschungen und Mißerfolge für Großbritannien in seinem Schooße birgt. Oberst Wilson kann jetzt wieder ein Lied davon singen, was für niederträchtige Kerle doch die Buren sind. Zieht er da mit seiner Streitmacht ganz gemüthlich bis an den Wilgefluß, wo Rast gemacht wird. Auf dem anderen Ufer des Flusses machen sich einige Buren bemerkbar. Ruhmbegierig, wie er ist, faßt er schnell den Entschluß die augenscheinlich zersprengten Burenleute niederzuknallen. Zweihundert Mann müssen sofort in einer Furt den Fluß durchwaten und hinter die Buren Jagd machen. Die unglücklichen Zweihundert waren noch nicht gar weit gekommen, als plötzlich von allen Seiten her ein heftiges Gewehrfeuer auf sie niederprasselte. In rasender Flucht suchten die Ueberlebenden die Furt wieder zu gewinnen; aber o Schrecken! diese war von dichten Burenreihen besetzt, die ein mörderisches Feuer auf die abgeschnittenen Engländer eröffneten. Schließlich soll die Vereinigung mit der Hauptmacht Wilsons zwar doch noch gelungen sein und die vereinigten Truppen sollen sich, von Hügel zu Hügel kämpfend, bis nach Frankfort zurückgezogen haben, wo sie Schutz und Sicherheit fanden. Wie viele aber von diesem Streifzug nicht zurückgekehrt sein mögen, das verschweigt der Bericht des Obersten Wilson wohlweislich. Dagegen meldet Hamilton, es sei ihm gelungen, ein Burenlager zu überrumpeln und gegen 70 Buren gefangen zu nehmen. Kranke, Frauen und Kinder natürlich nur!

Der Friedensvermittelungsversuch der holländischen Regierung erfolgte, wie im Haag erzählt wird, auf eigenste Initiative der Königin Wilhelmina, welche den Burenkrieg unbedingt beendigt sehen möchte. Präsident Krüger weigert sich aber entschieden, die holländische Regierung formell mit der Friedensmission zu betrauen. — In den europäischen Burenkreisen wird versichert, England verfolge mit dem erwähnten Friedensmanöver den Zweck, über den Kopf Krügers, sowie des Burenkomitees hinweg die im Felde stehenden Burengenerale zur Annahme seiner Bedingungen zu bestimmen. Demgegenüber erklärt die Umgebung Krügers, daß im Punkte völliger Unabhängigkeit zwischen dem Präsidenten und den Generalen vollkommenste Uebereinstimmung herrsche, wie erst die jüngsten Briefe Bothas und Dewets, aus denen eine zuversichtliche Stimmung über die gegenwärtige Lage der Buren sprach, bezeugen. Ohne volle Unabhängigkeitsgewährung kein Frieden, das ist der Buren erstes und letztes Wort.

Aus der Provinz.

* **Dirschau,** 30. Januar. Von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet wurde heute Morgen auf freier Strecke zwischen Simonsdorf und Dirschau in der Feldmark Kunzendorf der Musketier Kramer vom Regiment Nr. 175 aufgefunden. Der Verunglückte ist nach der „Altpr. Zeitung“ ein Sohn des Lademeisters Kramer in Dirschau, befand sich auf Urlaub bei seinen Eltern und machte gestern eine Besuchsreise nach Simonsdorf, von wo er auch mit dem Nachtzuge nicht zurückkehrte. Vermuthlich hat der junge kräftige Soldat die Heimreise zu Fuß längs der Eisenbahnstrecke angetreten und ist dabei von dem Unglück ereilt worden.

* **Zinten,** 30. Januar. Im Tode vereint. Vor wenigen Wochen konnten wir berichten, daß das Lehrer Döpner'sche Ehepaar in Zinten das seltene Fest der „eisernen Hochzeit“ feierte. Nachdem nun am 24. d. Mts. im Alter von fast 90 Jahren der Ehemann Johann Döpner gestorben ist, folgte ihm 34 Stunden später, ohne vorher krank gewesen zu sein, seine 88jährige Lebensgefährtin Heinriette geb. Heidenreich in den Tod. Ueber 65 Jahre hatte das hochbetagte Ehepaar Freud und Leid miteinander theilen dürfen, um jetzt auch im Tode für ewig vereint zu sein. Unsere Leser werden sich noch des Depeschenwechsels erinnern, der im November v. Js. bei der eisernen Hochzeit zwischen dem Döpner'schen und dem gräflich Tattenbach'schen Ehepaar in München erfolgte. Ein gemeinsames Grab wird die irdischen Ueberreste heute aufnehmen.

* **Insterburg,** 31. Januar. Die Nachricht der „Voss. Ztg.“ von dem Uebertritt des Generals z. D. v. Alten als Instrukteur in den Dienst der Türkei ist, wie autorisirt gemeldet wird, unrichtig und erweist sich als eine haltlose Kombination.

(Weittere Provinznachrichten im Zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Februar.

* [Personalien.] Heute wird auch amtlich verkündet: Der Landrath v. Liebermann zu Osnabrück ist zum Oberpräsidialrath ernannt und dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zugetheilt worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Ordensverleihungen: der Rettungsmedaille am Bande an Fräulein Gertrud Arens zu Pr.-Stargard und den Zimmermann Georg Käsler zu Danzig.

! [Herr von Lentze,] der kommandierende General des 17. Armeekorps, ist ein volksthümlicher Kriegsmann und deshalb beschäftigt sich das Publikum gern mit ihm. Darauf ist auch wohl die Entstehung eines Gerüchts zurückzuführen, das am Donnerstag in Danzig wieder einmal in sehr bestimmter Form auftrat, wonach General v. Lentze einen kaiserlichen Kabinetsbefehl erhalten habe und zum Armeeinspekteur ausersehen sei. Wie Herr von Lentze dem Danziger Vertreter der „Elb. Ztg“ erklärte, giebt es so etwas für ihn nicht mehr. Er werde später einmal einfach seinen Abschied nehmen.

§* [Der deutsche Sprachverein] hält seine nächste Monatsversammlung am 10. d. Mts. im Fürstenzimmer des Artushofes ab. Dabei wird Herr Rebeschke eine Anzahl Lieder und Schwänke in ostpreußischer Mundart vortragen. Außerdem soll über die Feier des im März stattfindenden fünfjährigen Stiftungsfestes berathen werden. Gäste sind wie immer sehr willkommen.

— [Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande] veranstaltete gestern Abend im Rothen Saale des Artushofes einen Vortragsabend. Namens des Thorner Ortsvereins hieß Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Preuß die Erschienenen willkommen und ertheilte sodann Herrn Dr. Engelmann vom Hauptvorstande in Berlin das Wort zu seinem Vortrage „Eine Wanderschaft ins Siebenbürger Sachsenland“. Redner gab zunächst einen Rückblick auf die Geschichte Siebenbürgens, das zu Anfang des 12. Jahrhunderts — damals noch fast undurchdringlicher Urwald — vom Niederrhein aus mit deutschen Kolonisten besiedelt wurde. Dann schilderte er weiter eingehend Land und Leute und begleitete seine Ausführungen mit einer stattlichen Reihe wohlgelungener Lichtbilder. Zum Schluß wies Redner darauf hin, wie die Siebenbürger Sachsen durch all' die Jahrhunderte, trotz der eifrigsten Bemühungen der Magyaren etc., sie ihrem deutschen Volksthum zu entfremden, doch stets deutsch bis ins Mark der Knochen geblieben sind, und wie ihnen hierbei auch der „allgemeine deutsche Schulverein“ nach Kräften hilfreich zur Seite stehe. Mit dem Wunsche, daß recht zahlreiche Mitglieder diesem Verein beitreten möchten, schloß der Vortragende, dem Herrn Dr. Preuß besten Dank für seine Ausführungen abstattete. — Es fand dann noch ein geselliges Beisammensein im Fürstenzimmer statt.

*[Vom Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde] geht uns Folgendes zu: Nachdem der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde im Oktober einen Frauenvortrag veranstaltet, wird derselbe in der Februarversammlung, die am nächsten Mittwoch im Schützenhause stattfindet, in Würdigung der Wichtigkeit, welche die Aufklärung über die geschlechtlichen Fragen gerade für die Männerwelt hat, auch einen Vortrag für Herren bieten. Als Redner hat der Verein den Hygieniker S. Siegert-Bremen, einen Altmeister des Naturheilverfahrens, gewonnen, welcher Verfasser preisgekrönter Schriften über geschlechtliche Fragen ist. In der Behandlung dieser Fragen zeichnet Siegert sich durch eine klassisch zu nennende Delikatesse und stärkste sittliche Eindringlichkeit aus. Am 16. Oktober v. Js. sprach Herr Siegert über das gleiche Thema in Gleiwitz i. Schles. im dortigen Naturheilverein. Es wird über den Vortrag berichtet: „Unter athemloser Spannung lauschten die Hörer, unter denen sich etwa 300 Gäste befanden, den überaus fesselnden Darlegungen, die vom tiefsten sittlichen Ernste getragen waren. Am Schlusse sprach u. A. auch ein anwesender katholischer Geistlicher dem Vortragenden seinen Dank aus für die Art, wie er die Aufklärung über diese wichtigen Fragen ins Volk trage.“ S. Siegert hat soeben im Verein mit seinem Schwiegersohn Dr. med. Schönenberger das große Werk „Die Naturheilkunde“ herausgegeben, über welches die „Preußische Lehrerzeitung“ urtheilt: „Es giebt in unserer ganzen naturheilkundlichen Bücherfluth kein Buch, das diesem Werke an inneren Vorzügen gleich käme.“ Der Mitherausgeber Dr. med. Schönenberger hat übrigens eine interessante Laufbahn hinter sich; er war zuerst Volksschullehrer und wurde dann Naturheilkundiger, als Dreißiger entschloß er sich danach noch Medizin zu studiren und nachdem er das Studium glücklich abgeschlossen und praktischer Arzt geworden, ließ er sich in Bremen als Naturarzt nieder.

*§ [Die Freiwillige Feuerwehr] veranstaltet am Montag, woran wir nochmals erinnern, im Vereinslokal bei Nicolai einen Herrenabend.

— [Stadtverordneten-Sitzung.] (Schluß.) In den Steuerausschuß für die Rechnungsjahre 1902 bis 1904 wurden die Herren Dorau, Hartmann, Rittweger, Goewe, Mallon, Hans Illgner, Kittler jun. und Loewenson wieder- bezw. neugewählt. — Nachbewilligt wurden 50 Mk. Mehrausgabe für Wäsche (Tit. I. B. Pos. 13 des Kämmereietats für 1901). — Der Haushaltsplan der Uferverwaltung für 1902/03 wird in Ausgabe und Einnahme auf 22 800 Mk., gegen 23 340 Mk. im Vorjahre, also 540 Mk. weniger festgestellt. Der Ueberschuß für die Kämmereikasse beträgt nur 950 Mk., gegen 1450 Mk. im Vorjahre. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Der Vertrag über Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte mit Fuhrhalter Gube wird auf 3 Jahre verlängert. — An den Bruder der Lehrerin Hamilton wird für Dezember und Januar eine Gnadenpension von 176,50 Mk. bewilligt, ferner der Hauptlehrerwittwe Piontkowski eine einmalige Unterstützung von 50 Mk. — Bewilligt werden auch 26,95 Mk. Umzugskosten für den aus dem Kreise Löbau nach Thorn berufenen Lehrer Lange. — Die Pensionirung des Stadtsekretärs Wrzesniewski zum 1. April d. Js. wird genehmigt und die Pension auf 2310 Mk. festgesetzt. — Beschlossen wird ferner, Schulgeld nur dann zurückzuerstatten bezw. zu verrechnen, wenn der betreffende Schüler durch eigene Krankheit oder Krankheiten in der Familie mindestens 8 Wochen vom Besuch der Schule zurückgehalten wird. — Von der Besetzung einer Lehrerinstelle an der I. Gemeindeschule durch Fräulein Klara Wendel wird Kenntniß genommen. — Der Vertrag über Verpachtung des östlich in der Nähe des Culmer Thores gelegenen Thurmes (Pachtzins 75 Mk.) mit dem Kaufmann Rütz wird verlängert. — Der Pachtvertrag über Miethung des Rathhausgewölbes Nr. 20 wird von Frau Turbanski auf den Schuhmachermeister Szwaba (Pachtzins 330 Mk.) übertragen. — Verlängert werden noch der Vertrag über Verpachtung des Rathhausgewölbes 13/14 an die Firma Gerson u. Co., Thorner Dampfmühle, vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre für 825 Mk. jährlich; des Rathhausgewölbes Nr. 6 an Frau Heyer für 345 Mk. und des Rathhausgewölbes Nr. 15 an Frau Borzeskowski für 415 Mk. — Die Lieferung der Rundsteine zu Kleinschlag für die städtischen Chausseeen wird den Mindestfordernden Gastwirth Fagin in Leibitsch und Herzberg übergeben. — Im Termin zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung war Meistbietender der Rentier Wolff; demselben wird auf sein Gebot von 4615 Mk. der Zuschlag ertheilt. — Für den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes hat der Magistrat den Platz hinter dem Amtsgericht gewählt; die Versammlung stimmt dem zu. — Schließlich werden noch 65 Mk. bei Titel 11 Pos. 3 des Stadtschulenetats (Knabenmittelschule) nachbewilligt. Damit ist die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erschöpft und es wird zu einer geheimen übergegangen zur Berathung einer Rayonsache.

,*—0' [Ehejubiläumsmedaillen.] Während des Jahres 1901 sind 1414 Ehejubiläumsmedaillen verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen Ostpreußen 34, Westpreußen 42, Brandenburg mit Berlin 234, Pommern 91, Posen 61, Schlesien 91, Sachsen 172, Schleswig-Holstein 71, Hannover 175, Westfalen 110, Hessen-Nassau 77, Rheinprovinz 256, zusammen 1414. Von den mit der Medaille beliehenen Ehepaaren gehören 1096 der evangelischen, 254 der katholischen Confession an, 18 leben in evangelisch-katholisch gemischter Ehe, 1 gehört der Mennonitensekte und 45 der mosaischen Religion an. Unter den 1414 Ehejubiläen waren 26 diamantene.

0—? [Wie die Witterung im Februar] beschaffen sein wird, darüber äußert sich Rudolf Falb wie folgt: 1. bis 8 Februar: Die Niederschläge sind namentlich in den ersten Tagen ausgebreitet und bedeutend. Die Temperatur, welche anfangs verhältnißmäßig hoch ist, geht in den letzten Tagen bedeutend zurück. Es treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein. Der 8. ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. 9. bis 14. Februar: Es wird trocken und kalt. Die Schneefälle verschwinden. 15. bis 21. Februar: Es treten bei steigender Temperatur verbreitete Regen ein. Die Schneefälle sind ausgebreitet und ergiebig. 22. bis 28 Februar: Vereinzelt kommen bedeutende Regen vor. Die Schneefälle hören auf, die Temperatur entspricht der Jahreszeit. Der 22. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. In den letzten Tagen nehmen die Niederschläge zu. Es treten neuerdings ausgebreitete Schneefälle ein.

§—* [Russische Zollvorschriften für Packete.] Die in Rußland erlassenen neuen Vorschriften wegen Uebernahme pp. der Waaren in den Bereich der Zollverwaltung haben auch Bedeutung für die zu Postsendungen

---

Dich scheinbar, aber bestehe darauf, nunmehr den Besuch nach Hannover zu Deiner Schwester Imberte antreten zu wollen. Erkläre, daß Du es Deiner Gesundheit schuldig seist, und daß Du endlich frei über Deine Handlungen zu verfügen wünschtest.

Das andere findet sich dann von selbst. Ich reise Dir entgegen und geleite Dich nach Berlin. Eine Wohnung mit allem Komfort steht schon für Dich bereit. Bald vertauschen wir sie aber gegen unsere Villa in Potsdam, und überhaupt allen Staub, allen Unrath, alle Dunkelheit gegen das Licht unseres Glücks, unserer Liebe und Zusammengehörigkeit.

Meine günstigen Vermögensverhältnisse sichern uns ein materiell sorgenfreies Dasein. Mein heiliger Ernst, Dich glücklich, so glücklich zu machen, wie menschliche Kraft dabei in Betracht kommt, verheißen Dir ein Leben ohne Reue und Rückblick, vielmehr ein Dasein vollkommener innerer Harmonie, Anregung und edler Genüsse.

Zuletzt wird uns auch die Zustimmung der Deinigen nicht fehlen. Es ist meine Ueberzeugung und meine sehnlichste Hoffnung!

Mit größter Ungeduld und Spannung sehe ich Deiner Nachricht entgegen! Laß mich, ich bitte Dich, nicht allzu lange warten, und sage mir bald, daß Du mich noch so liebst, wie ich es täglich vom Himmel erbitte. Noch eins. Ich fragte mich gestern, was eigentlich eine solche Liebe sei, und weshalb gerade sie uns in den Zustand höchster Erhebung versetzt? Und ich antwortete mir selbst darauf: weil sich unsere Vorstellungen nirgend zu einer solchen geistigen Höhe, Gewalt und Kraft emporschwingen, und weil sie eben beschränkt auf bloße Gefühle, niemals Schiffbruch leiden können. Erst mit dem Wechsel zwischen diesen und der Bestätigung unserer gehobenen Empfindungen unterliegt auch dieser Zustand den Gesetzen jenes allmählichen Absterbens, dem alles und jegliches, früher oder später, unterworfen ist.

Und nun nochmals ein Lebewohl und nochmals die Bitte: stark zu sein und so zu handeln, wie es die Ziele, die wir im Auge haben, erfordern.

Dein Edmond — — —“

Es war am kommenden Nachmittag, als Marianne den Gang zu ihren Eltern antrat.

Noch lagen die Spuren der starken Gemüthsbeschwerungen auf ihrem Angesicht. Aber um so schöner war sie mit dieser Blässe, die gegen das schwarze Haar und die dunklen Augen so anziehend abstach.

(Fortsetzung folgt.)

gehörigen Zoll=Inhaltserklärungen. Neben dem Rohgewicht der Sendung muß in allen Fällen das Reingewicht der einzelnen in ihr enthaltenen Waarengattungen angegeben und neben dem Gesammtwerthe des Inhalts auch der Werth jedes einzelnen Gegenstandes in der Währung des Aufgabelandes und in russischer Währung vermerkt sein. Sendungen, deren Inhaltserklärungen diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ferner solche Packete, bei welchen die Zollpapiere fehlen oder nur in einem Exemplare vorhanden sind, endlich diejenigen Sendungen, deren Inhalt ganz oder theilweise von der Einfuhr nach Rußland ausgeschlossen oder zur Auslieferung an die Adressaten nicht geeignet ist, werden von den russischen Grenz=Postanstalten zurückgewiesen. Stellt sich bei der Revision im russischen Zollamte heraus, daß die in den Packeten enthaltenen Gegenstände mit den Angaben der Inhaltserklärungen nicht übereinstimmen, so sind Zollstrafen verwirkt, je nachdem es sich um unrichtige Angabe der Qualität der Waare, oder um unrichtige Angabe der Quantität oder um Angabe zollpflichtiger Waare als zollfrei handelt. Die Zollstrafe trifft auch solche Gegenstände, welche zwar in Rußland eingeführt werden dürfen, aber mittels Briefes vom Ausland eingehen, ohne auf den Umschlägen der Briefe vermerkt zu sein. Enthalten Briefe Gegenstände, deren Einfuhr in Rußland verboten ist, so werden die betreffenden Sachen von der Zollbehörde beschlagnahmt.

§ [Nutzen der Krähen.] Ueber den Nutzen oder Schaden der Krähen sind seitens der Deutschen Landwirthschafts=Gesellschaft folgende Sätze aufgestellt worden: 1. Die Dohle ist mehr nützlich als schädlich, sie darf höchstens örtlich verringert, jedoch nicht ausgerottet werden. 2. Die Rabenkrähe ist ebenso nützlich als schädlich, wo ihr Schaden den Nutzen augenscheinlich überwiegt, muß ihre Zahl durch Abschießen vermindert werden. 3. Die Nebelkrähe ist der Rabenkrähe gleich zu behandeln. 4. Die Saatkrähe ist viel nützlicher als schädlich; sie ist daher, wo sie nicht empfindlichen Schaden anrichtet, zu schonen.

§ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraften Arbeitsburschen Johann Barczykowski aus Mocker, der auch jetzt wieder für schuldig befunden wurde, im August v. J. dem Besitzer Albrecht in Mocker ein Brett vom Felde gestohlen zu haben. Er wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betraten der Müllergeselle Gustav Blum und dessen Bruder, der Arbeiter Carl Blum, beide aus Malankowo und zur Zeit in Untersuchungshaft, die Anklagebank. Von ihnen ist Gustav Blum im vorigen Jahre wegen Eigenthumsvergehen viermal vorbestraft und zwar mit 4 Wochen, 1 Monat, 6 Monaten, und 3 Monaten Gefängniß. Gestern hatte sich Gustav Blum wegen Betruges in einem Falle und wegen Diebstahls in 5 Fällen, sein Bruder Carl wegen Diebstahls in 1 Falle, den dieser gemeinschaftlich mit Gustav Blum verübt haben soll, zu verantworten. Die Verhandlung ergab Folgendes: Gustav Blum war im Frühjahr v. J. bei dem Mühlenbesitzer Bromm zu Piontkowo als Müllergeselle in Stellung. Er hatte von seinem Brodherrn die Ermächtigung erhalten, an die Kunden Mehl aus der Mühle zu verkaufen; das Kaufgeld sollte er aber regelmäßig an Bromm abführen. In Ausführung dieser Ermächtigung verkaufte Gustav Blum eines Tages Ende März v. J. an den Instmann Wisniewski zu Kruschin 1 Ctr. Mehl zum Preise von 10 Mk. Er vereinnahmte auch das Kaufgeld, führte davon aber nur 5 Mk. an die Ehefrau seines Brodherrn ab mit der Erklärung, daß Wisniewski 5 Mk rückständig geblieben sei und diesen Restbetrag zu einem späteren Zeitpunkt zu bezahlen versprochen habe. Diese Angabe des Angeklagten war unwahr. Er hatte die 10 Mk. voll und ganz ausgezahlt erhalten und davon 5 Mk. für sich verwandt. — Einer ferneren Strafthat hat sich Gustav Blum dadurch schuldig gemacht, daß er bei dem Besitzer Znaniecki zu Malankowo einbrach und aus dessen Wohnung ein Kästchen, enthaltend eine silberne Damenuhr nebst Kette, eine Brosche und ein goldenes Kreuz stahl. Hinsichtlich dieses Punktes der Anklage war Gustav Blum geständig. Er räumte weiter ein, eines Tages Ausgangs April v. J. auf dem Bahnhofe zu Mischke dem Briefträger Zoranski aus Adamsdorf ein Fahrrad gestohlen und dasselbe für 20 Mark und 1 Stück Wurst verkauft zu haben. — In der Nacht zum 1. Mai 1901 wurde ein Einbruch in dem Bahnhofsgebäude Gottersfeld verübt und aus den Diensträumen 3 Mark baares Geld, Fahrkarten, Fahrblöcke, Schreibutensilien und andere Sachen entwendet. Auch dieser Einbruchsdiebstahl wurde dem Angeklagten zur Last gelegt. Er bestritt denselben indessen. Dagegen gab er zu, in der Nacht zum 2. Mai 1901 dem Postboten Bergau zu Podgorz ein weiteres Fahrrad aus einem Stalle gestohlen zu haben. Endlich bekannte er sich schuldig, am 31. Mai 1901 einen Einbruchsdiebstahl in der Kirche zu Arnoldsdorf verübt zu haben. Er erbrach in der Kirche eine Opferbüchse und eignete sich den Inhalt derselben mit 47 Pf. an. An diesem Diebstahl soll sich auch der Zweitangeklagte Carl Blum betheiligt haben. Dieser bestritt jedoch die Mitthäterschaft. Auch Gustav Blum versicherte, daß sein Bruder an dem Kirchendiebstahl nicht theilgenommen, sondern daß er — Gustav — denselben allein ausgeführt habe. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Carl Blum nicht für erwiesen und erkannte hinsichtlich seiner Person auf Freisprechung. Gustav Blum wurde im vollen Umfange der Anklage für überführt erachtet und unter Hinwegstellung der über ihn im vorigen Jahre verhängten, oben erwähnten Strafen zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

§ [Der Dampfer-Trajekt] über die Weichsel ist wegen Eistreibens heute Mittag eingestellt worden.

* [Polizeibericht vom 1. Februar] Gefunden: Am Exerzierplatz bei den Rudaker Baracken ein Damen=Regenschirm mit Metallkrücke; im Polizeibriefkasten ein Pincenez mit Metalleinfassung; in der Breitestraße ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 1. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 2,18 heute 2,05 Meter.

---

* Podgorz, 31. Januar. (P. A.) Der Singverein feiert bekanntlich sein erstes Jahresfest am Sonntag Abend im Saale des Herrn Nicolai. Das Programm für den Abend verspricht reich und amüsant zu werden. — Wegen zahlreicher Betrügereien ist der Knecht eines hiesigen Bäckermeisters gestern verhaftet und dem Amtsgericht in Thorn zugeführt worden. Der Verhaftete hat größere Beträge, die ihm zur Ablieferung für überbrachte Backwaaren von den Kunden übergeben wurden, unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm interessiert sich für Alles. Jüngst sah er, wie berichtet wird, in einem Londoner Blatt Abbildungen von neuen „Temperenz=Musterwirthshäusern". Sofort ließ er Erkundigungen einziehen, die ergaben, daß es sich darum handelt, dem Ueberhandnehmen der verderblichen Schänkenwesens in England entgegenzutreten durch Errichtung von Musterwirthshäusern. Diese sollen eine Reihe von Speisezimmern enthalten, sowie eine Temperenzabtheilung mit einem besonderen Speisesaal für Frauen und sollen so traulich und anheimelnd wie möglich eingerichtet werden. Hinsichtlich der zum Ausschank gelangenden Getränke will man nicht berauschende bevorzugen.

Die Jagdstrecke des Kaisers im Jahre 1901 betrug nach der üblichen Aufstellung des Hofjagdamts insgesammt 2862 Stück Wild, darunter allein 2414 Fasanen. In früheren Jahren war das Ergebniß weit größer. Zu beachten ist dabei aber, daß der Kaiser im letzten Jahre weniger Jagdtage zu verzeichnen hatte.

Dem Bahnwärter Wittenstein, der bei Isselhorst den Schnellzug mit dem Kronprinzen vor Unglück bewahrte, verlieh der Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen.

Zweimal zum Tode verurtheilt hat das Schwurgericht zu Karlsruhe den ehemaligen Fremdenlegionär Herberger, der des Doppelmordes überführt wurde.

In Pößneck (Thüringen) verübte die 80jährige Superintendentenwittwe Thelmann Selbstmord, nachdem sich ihre Tochter vergiftet hatte. Beide Frauen litten an Verfolgungswahn.

In Wien umkreisten dieser Tage zum letzten Male Tramwayrosse die Ringstraße. Jetzt fährt man nurr elektrisch. Der Wagen war festlich geschmückt und „überfüllt" mit lärmendem Volk, das mitfühlend die letzten Rosse hochleben ließ.

Das Reichsgericht in Leipzig hob das Urtheil gegen den Studenten Fischer auf. F. hatte bekanntlich seine Geliebte erschossen und war vom Gothaer Schwurgericht von der Anklage des Mordes freigesprochen, aber wegen Todschlages zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Als durchschlaggebend für die Revision des Angeklagten erwies sich eine rein prozessuale Beschwerde.

Wie die Amerikaner den Besuch des Prinzen Heinrich mit der Reklame verbinden, dafür liegt ein neues Beispiel vor. Die Erbauer der neuen Kaiseryacht erließen an 2000 hervorragende Persönlichkeiten Einladungen, dem Stapellauf beizuwohnen. Das zu diesem Zweck rund um den Stapelschlitten erbaute Amphitheater soll die größte Versammlung von Berühmtheiten aufnehmen, die in Nordamerika seit Jahren zusammengekommen ist.

Ueber ein Wiener Café auf einem Schnelldampfer wird berichtet: Der gegenwärtig im Bau befindliche Doppelschraubenschnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, der den Namen „Kaiser Wilhelm II." erhalten und im Frühjahr 1903 in Fahrt treten wird, verspricht die Leistungen der bisherigen Schnelldampfer bezüglich der Einrichtung wie der Schnelligkeit noch zu übertreffen. Er wird, abweichend von der Anlage der bisherigen Schnelldampfer, ähnlich wie die Dampfer des sogenannten Barbarossatyps, zwei Aufbaudecks übereinander haben; in Folge davon werden die Wohnräume durchweg groß und luftig und die Promenadendecks für die Kajütspassagiere ganz besonders geräumig werden. Als große Annehmlichkeit dürfte es von den Passagieren begrüßt werden, daß der neue Dampfer auf dem Sonnendeck ein Wiener Café erhalten soll, in das die Passagiere nach den Mahlzeiten sich zurückziehen können, um dort Getränke aller Art und feinstes Gebäck zu finden. Endlich soll auf dem Dampfer auch noch ein sogenannter Frühstücksraum eingebaut werden, in welchem die Passagiere neben den allgemeinen Mahlzeiten auf Wunsch Speisen nach der Karte bekommen können.

Was König Eduard VII. Krönung kosten wird. Wie der „Matin" schreibt, schätzt eine auf offizielle Angaben basirte Berechnung die Kosten der Krönung König Eduards VII. auf mehr als 100 Millionen Franks. Mehr als 20 Millionen werden nur für Roben und Kostüme für die großen Pairs und ihre Gattinnen, für den hohen Adel und die Würdenträger ausgegeben. Ein Kredit von 25 Millionen Franks ist für den Empfang aller Könige und Fürsten und aller außerordentlichen Gesandten aus allen Ländern ausgesetzt. Ebenso sind 25 Millionen für die Bankette und Festlichkeiten im ganzen Königreich bewilligt. Ob man sich amüsiren wird? Das weiß man nicht; aber das eine ist sicher, daß man sehr viel Geld ausgeben wird.

Wieviel ist ein „sogenanntes" Gedicht werth? Im Protokoll eines württembergischen Theilgemeinderaths heißt es: „Verhandelt E., den 2. August 1900. Da am 9. August d. Js. der hochwürdige Pfarrer M. in St. sein 50jähriges Priesterjubiläum feiert, so will die hiesige Gemeinde ihm einen Glückwunsch, ein sogenanntes Gedicht fertigen lassen und damit P. M. beauftragen, ihm dafür eine Belohnung von einem Taglohn aus der Gemeindekasse zu bezahlen, sowie die Einrückungsgebühren im Amtsblatt. Zur Beurkundung: Der Bürgerausschuß. Der Theilgemeinderath. (Folgen die Unterschriften.)"

Im Examen. Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich in der Gemeindeschule zu Liebenwerda. Ein neu aufgenommener Schüler sollte bezüglich seiner Kenntnisse und Fertigkeiten geprüft werden. Auf die Frage des Ordinarius, was der Neueingetretene alles könne, trat er siegesgewiß aus seinem Platze hervor und stellte sich zum Erstaunen des Lehrers und unter allgemeiner Heiterkeit der Mitschüler kerzengerade auf den Kopf. An der weiteren Ausführung equilibristischer Thätigkeiten wurde er zum allgemeinen Leidwesen der ganzen Klasse behindert. Es stellte sich bald heraus, daß der muntere Bursche der Sohn eines fahrenden Künstlers und selbst ein angehender Jünger der freien Kunst war.

Neueste Nachrichten.

Glogau, 1. Februar. Gestern Nachmittag wurde von der Polizei die in einem Hinterzimmer des Parterre wohnende unverehelichte Bertha Liepelt ermordet aufgefunden. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

Zewitz (Kr. Lauenburg), 21. Januar. Hier tödtete eine Mutter ihr Kind, indem sie es mit dem Kopf in kochendes Wasser tauchte.

Paris, 31. Januar. Aus Marseille, Cherbourg, Trouville und anderen Küstenorten wird Unwetter gemeldet; einige Schiffsunfälle haben stattgefunden. In verschiedenen Departements herrscht bei starken Schneefällen Frostwetter.

London, 31. Januar. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges Brodrick bringt den Nachtragsetat für die Heeresverwaltung in Höhe von 5 Millionen Pfund ein und erklärt, im Etatsjahr 1900/01 betrugen die Kriegskosten 63 Millionen Pfund Sterling, im Etatsjahr 1901/02 würden die Kosten 61 Millionen betragen. Einen Theil des Jahres hindurch zählte das Kriegsheer in Südafrika 250 000 Mann, am 1. Januar d. Js. 237 000 Mann. Im Durchschnitt wurden monatlich 24 000 Pferde gekauft. Mit dem Troß betrug die Gesammtzahl der dem Kriegsheere Angehörenden 280 000 Mann. Die Regierung mußte durchschnittlich 208 000 Pferde und Maulthiere, 30 000 Ochsen, 27 000 gefangene Buren und 150 000 Köpfe von der Burenbevölkerung unterhalten. Das Blockhaus-System hat den bestmöglichen Erfolg gezeitigt. Die Aufständischen in der Kapkolonie sind in Wirklichkeit zersprengt. (?) Von den Buren sind nur noch einige wenige Banden im Felde, die sich in den Bergen versteckt halten. Noch drei große feindliche Truppenkörper befinden sich auf dem Kriegsschauplatz. Nämlich Dewets Streitmacht, die unter Umständen ein zu fürchtender Truppenkörper werden könnte, die Streitmacht unter Botha, die in ihren Bewegungen durch die letzten Operationen sehr gehemmt ist und Delarey's Truppe. Kitcheners Plan ist es, diese Truppenkörper zusammenzudrängen und zu einem Gefecht zu zwingen. — Das Unterhaus nahm den Nachtragskredit mit 159 gegen 56 Stimmen an.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,50 Meter. Lufttemperatur: — 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.O.

Ganz schwaches Eistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 1. Februar: Kälter, wolkig. theils Sonnenschein. Windig.

Sonntag, den 2. Februar: Meist bedeckt Niederschläge, nahe Null. Lebhafte Winde.

Montag, den 3. Februar: Um Null herum bewölkt, strichweise Schnee. Starke Winde.

Dienstag, den 4. Februar: Wolkig, meist bedeckt um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 53 Minuten, Untergang 4 Uhr 35 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 54 Minuten Morgens. Untergang 10 Uhr 49 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 2.	31. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 35	85,35
Preußische Konsols 3%	91 20	91 25
Preußische Konsols 3½%	101 80	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.	101,80	101 80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91 30	91,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101 80	101 80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88 7	88,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 50	98 30
Posener Pfandbriefe 3½%	98 90	98,80
Posener Pfandbriefe 4%	103 00	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,50	98,50
Türkische Anleihe 1% C	28,10	28,00
Italienische Rente 4%	101,25	101,20
Rumänische Rente von 1894 4%	82 40	82,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188 40	188,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	208,00	208 25
Harpener Bergwerks-Aktien	168 90	167 40
Laurahütte-Aktien	200,25	200,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,00	104,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,50	170 50
Juli	170 75	170,75
August	—,—	—,—
Loco in New-York	87⅛	87½
Roggen: Mai	146,[illegible]	147,00
Juli	—,—	147,50
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,50	33,50

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2⅛%.

Herrmann Seelig
Mode=Bazar
Breitestr. 33. Breitestr. 33.

Selten wohlfeiles Angebot
Montag den 3., Dienstag, den 4.
und
Mittwoch, den 5. Februar cr.

Großer Sonder=Verkauf:

Ein großer Posten Damen=Jaquets
3 u. 4 Mk. pro Stück.

Ein großer Posten Kinder=Jaquets
Größe 1—7 **3 Mk.** pro Stück.

Schluß des Sonderverkaufs:
Mittwoch, den 5. Februar, 6 Uhr Abends.

Herrmann Seelig.

Für besorgte Eltern!

Stottern! heilt **sicher,** auch i. den **schwersten Fällen!** die Schweizer Sprachheilanstalt. — **Heilalter:** 6—50 Jahre. — **Honorar nach Heilung** **Keine Berufsstörung!** — **Sprechstunden: Mittwoch, 5. u. Donnerstag, 6 Februar, Hotel 3 Kronen, Thorn.**

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung,** deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist **wieder** mit Mustern anwesend in **Thorn, Dienstag, 4. Februar, 8—5, Hotel Liebchen.**
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

Seminar für Klavier- und Gesanglehrerinnen.
Aufnahmetermin: **15. April und 15. Oktober.**
Auch Einzelunterricht.
Posen. **Professor Hennig.**

Technikum Hildburghausen für Maschinen- & Elektrotechniker, Bau- & Tiefbautechniker.
Nachhilfekurse. Progr. durch d. Herzogl. Direktor.

Sargmagazin J. F. Tober
Schuhmacherstr. 14 **THORN** **Schuhmacherstr. 14.**

Empfiehlt **Metall- und Holzsärge** in allen Farbentönen, sowie eichene, polierte **Paradesärge.** Außerdem halte stets auf Lager: **Sterbeanzüge** in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, **Matratzen, Decken** und **Kissen** in Sammet und Attlas, sowie alle äußeren Beschläge in Silber- und Goldbronce. Auf Wunsch werden sämmtliche Särge mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerdigung des Verstorbenen.

Telephonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei. Telephon Nr. 84
L. Bock, Sägewerk, Culmer-Chaussee.

Loose
zur II. Kl. 206. Preuß. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 4. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts eingelöst werden.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

The Berlitz School of Languages.
Eröffnung im **Februar** für **Französisch, Englisch** und **Russisch.** Prospekte mit Angabe der näheren Bedingungen sind in der Papierhandlung von **Fräulein Siewerth, Altstädt. Markt** zu haben. Daselbst werden Anmeldungen von Damen und Herren jederzeit entgegengenommen. Für Vorgeschrittene Konversation nach Methode Berlitz.
Nur nationale Lehrkräfte.
E. Toulon de Paris,
Directeur.

Feinste
Senf- und Dillgurken,
sowie
Preißelbeeren
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Gebildetes jung. Mädchen von ausw. möchte in Thorn od. Umgeg. in einem Hotel ohne gegenseitige Vergüt. mit Familienanschl. die **feine Küche erlernen.** Off. u. **M. K. 100** an die Exped. d. Ztg.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
Am Mittwoch, d. 5. Februar,
Abends 8 Uhr,
im **kleinen Schützenhaussaale:**

Vortrag für Herren
über
„Jugend- und Männersünden, sowie Verkehrtheiten in der Ehe".

Redner: der preisgekrönte hygienische Schriftsteller **W. Siegert - Bremen,** der soeben zusammen mit **Dr. med. Schöneberger** das Werk „Die Naturheilkunde" herausgegeben hat.

Dieser Vortrag ist für die Männerwelt von besonderer Wichtigkeit und der Besuch desselben kann namentlich jüngeren männlichen Personen im Interesse der Bewahrung ihrer Gesundheit und physischen Rüstigkeit nicht dringend genug empfohlen werden.

Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von **25 Pfg.** Zutritt.

Volksgarten.
Jeden Sonntag,
von $1/2$5 Uhr Nachmittags ab:
Tanzkränzchen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Montag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr
im grossen Saal des Artushof:
Einmaliger Opern- und Lieder-Abend

des Tenoristen Kgl. Hofopernsängers

Alfred Rittershaus

Gast der Königl. Hofoper in **Berlin,** der Königl. Oper in **Budapest,** der Grand Opéra in **Nizza,** des Teatro San Carlo in **Neapel** etc.
unter Mitwirkung der **Klavier-Virtuosin**
Frl. Marie Kleinhanns aus Hannover.

Gesangs-Vorträge: „Vorrei morir" v. Tosti. „Vorbei" v. Achenbach. Trinklied aus **„Cavalleria rusticana". „Die beiden Grenadiere"** v. Schumann. „Der Neugierige", „Die Nebensonnen" von Schubert. „Das Mädchen und der Schmetterling" v. Rittershaus. Scene aus **„Bajazzo".** Postillonslied aus **„Der Postillon von Lonjemeau".** Gral-Erzählung aus **„Lohengrin".**

Klavier-Vorträge: Larghetto (D-dur) v. Mozart. Es-dur-Romanze v Rubinstein „Erlkönig" v Schubert-Liszt. Nocturne (Cis-moll), Valse E-moll) v. Chopin. Andante favori v. Beethoven. Rhapsodie v. Brahms Deutscher Tanz v. Beethoven-Seiss.

Karten: Num. Sitz Mk **3,—**, nicht num. Sitz Mk **2,—**, Stehplatz Mk. **1,—** im Vorverkauf in der Musikalienhandlung von **E. F. Schwartz** sowie Abends von 7$1/2$ Uhr ab an der Kasse.
Concertflügel: **Bechstein** aus dem Magazin von **O. v. Szczypinski.**

Hauptkonzert dieser Saison!
Donnerstag, den 20. Februar 1902:
Alexander Petschnikoff
unter Mitwirkung von Frau
Lilli Petschnikoff.

1. Sonate (Trio) für 2 Violinen und Klavier . . . . Bach.
   Adagio — Alla brewe — Largo — Gigue Presto.
2. Konzert A-dur für Violine . . . . Mozart.
   Allegro aperto, Adagio, Allegro aperto, Adagio, Tempo di Menuetto, Allegro, Tempo di Menuetto.
3. Zweiter und dritter Satz aus dem Konzert für 2 Violinen (H-moll) Spohr.
4. a) Cavatine . . . . Cui.
   b) Danse Russe . . . . Tschaikowsky.

Am Klavier: Herr **Hermann Zilcher.**
Karten à 3, 2 und 1 Mk. bei **Walter Lambeck.**



Artushof.
Sonntag, den 2. Februar 1902:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**
Billets im Vorverkauf im Artushof bis Abends 7 Uhr à Person 40 Pf., Familienbillets an der Abendkasse 3 Personen 1 Mk.

Ziegelei=Restaurant.
Sonntag, den 2. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Streich=Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**
Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl

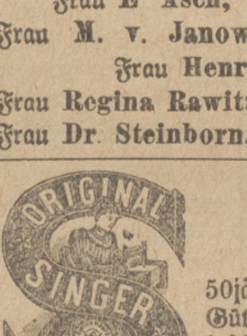
---

Die hiesigen **„Grauen Schwestern",** welche ihre Liebesthätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen üben, indem sie zahlreiche Kranke und Arme aller Confessionen nach Kräften pflegen bezw. unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maaße als sonst, einer Beihilfe. Um diese Wohlthätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten, veranstalten die Unterzeichneten

am 4. Februar d. Js.
in den Räumen des Artushofes einen
Bazar
und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 5. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.
P. S. Musik wird von der Kapelle des 61. Inf.-Reg. ausgeführt.

Frau **E Asch,** Frau **v Czarlińska,** Frau Assessor **Friedberg,** Frau **M. v. Janowska,** Frau **M. Kawczyńska,** Frau **v. Kobielska,** Frau **Henriette Loewenson,** Frau Bankdirektor **Ortel,** Frau **Regina Rawitzka,** Fräulein **H. v. Slaska,** Frau **Dr. Szuman,** Frau **Dr. Steinborn,** Frau Stadtrath **Tilk,** Frau Sanitätsrath **Winselmann**



Singer Nähmaschinen
Paris 1900 „GRAND PRIX"

Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
THORN, Bäckerstr. 35.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: **806$1/2$ Millionen Mark.**
Bankfonds: **265$3/4$ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% **der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.**
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Mozart=Verein.
Die Uebung am 3. Februar 1902 fällt aus.
Nächste Uebung und
General=Versammlung
Montag, den 10. Februar 1902,
Abends 8 Uhr pünktlich
im Spiegelsaale des Artushofes.

M.-G.-V. Liederkranz.
Donnerstag, 6. Februar 1902,
Abends $1/2$9 Uhr
im Artushof.
Herrenschrumm.
Einführung von Gästen erwünscht.

Hohenzollernpark.
(Schiessplatz.)
Sonntag, den 2. Februar cr.:



Großes Bockbier-Kappenfest
mit
Bockwurstessen
nebst
Unterhaltungsmusik.
M. Kalkstein.

Sanitäts- Kolonne.
Sonntag, den 2. Februar 1902,
Nachmittags 3 Uhr
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Donnerstag, 13. Februar,
8 Uhr:
Musikalisch-dramatischer Vortragsabend
von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft
im großen Saale des Artushofes.
Nummerirte Karten zu Mk. 2 in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Victoria=Garten.
Sonntag, den 2. Februar 1902:
Familienkränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
Sonntag, 2. Februar, Nachmittags: (Zu kleinen Preisen:) **Des Königs Befehl.** Abends: **Don Cesar.** Operette von Rud. Dellinger.
Montag, 3. Februar: Benefiz Meta Harden. (20. Novität:) **Wie man Männer fesselt.** Vaudeville von Hennequin und Mars.
Dienstag, 4. Februar: **Ueber unsere Kraft.** (Erster und zweiter Theil) von B. Björnson.
Mittwoch, 5. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Die Geisha.**
Donnerstag, 6. Februar: **Wie man Männer fesselt.**
Freitag, den 7. Februar: (21. Novität:) **Die Schöne von New-York.** Operette von Morton und Kerker.
Sonnabend, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Alt-Heidelberg.**

Vertreter
gesucht, welcher in den Dampfbetrieben gut eingeführt ist, gegen 25% Provision von einer Fabrik technischer Spezialartikel. Kundschaft bereits vorhanden.
Offert. sub **V. 518 T.** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Hannover.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 4. zu v. **Strobandstr. 17.**

Laden
nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

---

1 herrschaftl. Wohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma
M. Chlebowski,
Leinenhaus,
Thorn, Breitestraße 22
bei, worauf wir hiermit hinweisen.
Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.